

von Kolonialwaaren an Händler und Wiederverkäufer aus der weiteren Umgebung von Herrnhut, aus Schlesien und Böhmen. Eine besondere Bedeutung erlangte diese Abtheilung, als im November 1776 dieselbe von der Regierung die Erlaubniß erhielt, einen Großhandel mit Materialwaaren führen zu dürfen. Eine wichtige Vergünstigung, infolge deren man einen geringeren Zoll zu zahlen brauchte. Erst 1834, als der Zollverein ins Leben trat, erlosch dieselbe.

Besondere Aufmerksamkeit wandte Dürninger dem Leinwandgeschäfte zu. Im Jahre 1767 wurde daher die Bleiche im benachbarten Berthelsdorf in Erbpacht genommen, um dieselbe in größerem Maßstabe einzurichten. Außerdem beschäftigte man auch noch viele böhmische und sächsische Bleichen. Bald gelang es Dürninger infolge seiner früheren Reisen und der dabei angeknüpften Geschäftsverbindungen mit auswärtigen Handelshäusern, die „Herrnhuter Leinwand“ in außereuropäischen Ländern zu hohem Ansehen zu bringen, ein Umstand, der überhaupt auch günstig auf den Absatz der Oberlausitzer Tinnenwaaren im Allgemeinen einwirkte. Während früher z. B. der Zittauer Leinenhandel hauptsächlich durch Böhmen nach Nürnberg und Augsburg den Weg nahm und erst später die Richtung über Leipzig und Hamburg einschlug, waren ihm jetzt durch Dürningers Unternehmungsgeist die Wege nach überseeischen Ländern geöffnet. Man verdankte also Dürninger die neue Belebung der Oberlausitzer Leinwandmanufaktur. Die bedeutende Ausfuhr der Dürninger'schen Handlung an Leinenwaaren erstreckte sich in dieser Zeit bereits auf spanische, portugiesische, französische, italienische, holländische, russische und überseeische Handelsplätze, z. B. Jamaika, Mexiko und einige Theile Südamerikas.

Ein Rückblick auf diesen ersten Abschnitt der Festschrift zeigt uns eine ungeahnte Entwicklung der aus so kleinen Verhältnissen hervorgegangenen Handlung, welche gerade in der Zeit des für die Oberlausitz so nachtheiligen siebenjährigen Krieges einen so großartigen Aufschwung nahm.

Rühmend sei hier auch eines treuen Gehilfen Dürningers, des Faktors Andreas Neumann, gebürtig aus Gibau, gedacht, welcher die Leinwanden von den einzelnen Webern der Umgegend übernahm. Seine Sachkenntniß und seine Gewissenhaftigkeit beim Einkauf fanden allgemeine Anerkennung.

Nach dem Tode Dürningers richteten Daniel Andreas Gambs und Wigand Horzema, seine Nachfolger in der Leitung der Handlung, zunächst Schreiben in den verschiedensten Sprachen an die Geschäftsfreunde, in denen sie die Veränderung anzeigten.

Zweite Periode: 1772 bis 1822.

Die Festschrift spricht sich über diese Periode folgendermaßen aus: In diesem Zeitabschnitt erreichte die Handlung den Höhepunkt ihrer Entwicklung. Der Umfang des Geschäftes nahm beständig zu und zu den zwei Direktoren, die nach Dürningers Tode die Leitung übernahmen, wurde im Jahre 1790 noch ein dritter gewählt. Der bayerische Erbfolgekrieg, obwohl von kurzer Dauer und auch sonst von geringer Bedeutung, war für die Oberlausitz in mehrfacher Beziehung mit großen Nachtheilen verbunden. Während Zittau 200000 Gulden den Oesterreichern an Brandschatzung zahlen mußte, forderte man von dem viel kleineren Herrnhut 20000 Gulden, eine Summe, welche nur durch Vermittelung der Dürninger'schen Handlung in Wechseln auf Prag bezahlt werden konnte. Ähnliche Drangsale hatte Herrnhut, sowie die gesammte Oberlausitz in den Napoleonischen Kriegen zu erdulden. So nahmen einst z. B. preussische Husaren Nachts in den Dürninger'schen Laden alle Tuchvorräthe weg.

Dessen ungeachtet hatte sich die Handlung im Allgemeinen über keine erheblichen Schäden zu beklagen. Sie konnte im Gegentheil auch in dieser Zeit ihre Handelsbeziehungen erweitern und neue Geschäftsverbindungen anknüpfen. Während man schon früher die Zitzdruckerei und Kattunfabrik, weil der Ertrag derselben nicht von Bedeutung mehr war, aufgehoben hatte, entwickelte sich in dieser Zeit ein sehr schwunghafter Handel mit Zucker und Kaffee. Große Frachtwagen aus Böhmen und Schlesien erschienen und man hatte sich beträchtlicher Einkäufe zu erfreuen.

Von nachtheiligem Einfluß war nach den Freiheitskriegen die Theilung Sachsens. Der lebhafteste Verkehr in der Tabakfabrik ließ nach; aber dessen ungeachtet sah man sich veranlaßt durch den immerhin noch bedeutenden Absatz im Jahre 1820